

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 52 (1979)

Heft: 3: März = Mars = Marzo = March

Artikel: Bauernregeln im Monat März

Autor: Hauser, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauernregeln im Monat März

Von Albert Hauser (Prof. an der ETH, Zürich)

Dass es für den Monat März besonders zahlreiche Bauernregeln gibt, überrascht nicht, spielt doch der März im Bauernjahr eine ganz besondere und bedeutende Rolle. «Am Josepfitag (Joseftag, 19. März) fangts Rübwärch aa», heisst es in einer Regel aus Rüdlingen/Schaffhausen. Oder fast poetisch sagt die Regel aus Graubünden: «Ist Gertrud (17. März) sonnig, so wird's dem Gärtner wonnig.» «Nun wird der Bauer wieder ein (Bauherr)», sagt ein alter Kalender, «denn nun zeucht er

neuen Mond; sie werden voll und verderben selten.» So heisst es in einer Zürcher Handschrift aus dem Jahre 1692. Eine Bauernregel aus dem 19. Jahrhundert meint ganz konkret: «Der Hafer ist die erste Frühsaat. Frühhafer heisst Schwerhafer.» Bis auf unsere Tage wurde allgemein postuliert: «Frühe Saat hat nie gelogen, allzu spät hat oft betrogen.» Hält diese Regel den heutigen wissenschaftlichen Anforderungen stand? Tatsächlich sind die Sommergetreidearten wie Hafer und Weizen so früh



«Bauernarbeit im März», Monatsbild von Hans Schönsperger aus dem Augsburger Kalender 1490

wieder zu Felde, sobald er wieder mit der Hacke und mit dem Pflug in die Erden kann, und die Nässe des Ackers vergangen ist.» Tatsächlich begann der Bauer im März, wenn die Erde abgetrocknet war, mit dem Hacken und Pflügen. Die schwere Hacke, wie sie auf dem Bild des Augsburger Kalenders ersichtlich ist, wurde allerdings inzwischen längst durch den Pflug abgelöst. Auch die Termine haben sich ein wenig verschoben. Heute werden die für das Sommergetreide bestimmten Felder meistens im Spätherbst oder Vorwinter gepflügt. Lediglich in ausgesprochenen Gebirgslagen wird am Frühjahrspflügen festgehalten. Auch die für den Anbau von Kartoffeln bestimmten Felder werden zu einem schönen Teil immer noch im Frühjahr gepflügt.

Für den März schreiben die Bauernregeln auch die ersten Saaten vor. «Im Martius die Habersaat verrichten item Sommerkorn und Weizen seen. Erbsen soll man säen am grünen Donderstag oder 3 Tag vor den

als möglich, das heisst, sobald der Acker abgetrocknet ist und sich erwärmt hat, zu säen. Späte Frühjahrssaaten bestocken sich schlechter und leiden ausserdem unter Fritfliegenbefall sowie Frosteinbrüchen. Auch die Herbstsaaten müssen grundsätzlich so rechtzeitig bestellt werden, dass der Bestand im Frühjahr kräftig genug ist, um auch harten Frösten zu trotzen.

Vergleiche unsere beiden Abbildungen (aus R. Koblet, Der landwirtschaftliche Pflanzenbau, Basel 1965, S.490): Winterweizen im Vorfrühling: kräftiger Bestand, nur Spitzen abgefroren. Spätsaat: schwach, durch Frost geschädigt.

Gerade die Frühjahrsarbeiten hingen und sie hängen auch heute immer noch in grossem Masse vom Wetter ab. Es ist deshalb verständlich, dass man schon in alten Zeiten versuchte, das Wetter im voraus zu bestimmen. Dazu gab es die verschiedensten Mittel. Recht beliebt waren bis ins



Links: Winterweizen im Vorfrühling – kräftiger Bestand, nur Spitzen abgefroren; rechts: Spätsaat – schwach, durch Frost geschädigt. Aus R. Koblet, Der landwirtschaftliche Pflanzenbau, Basel 1965

A gauche: froment d'hiver au début du printemps – plante vigoureuse, seules les pointes sont gelées; à droite: semilles tardives – plante faible et abimée par le froid

A sinistra: così si presenta in primavera il frumento autunnale – le piantine sono robuste e solo le cime hanno risentito l'azione del gelo; a destra: frumento marzuolo – piante deboli, danneggiate dal gelo



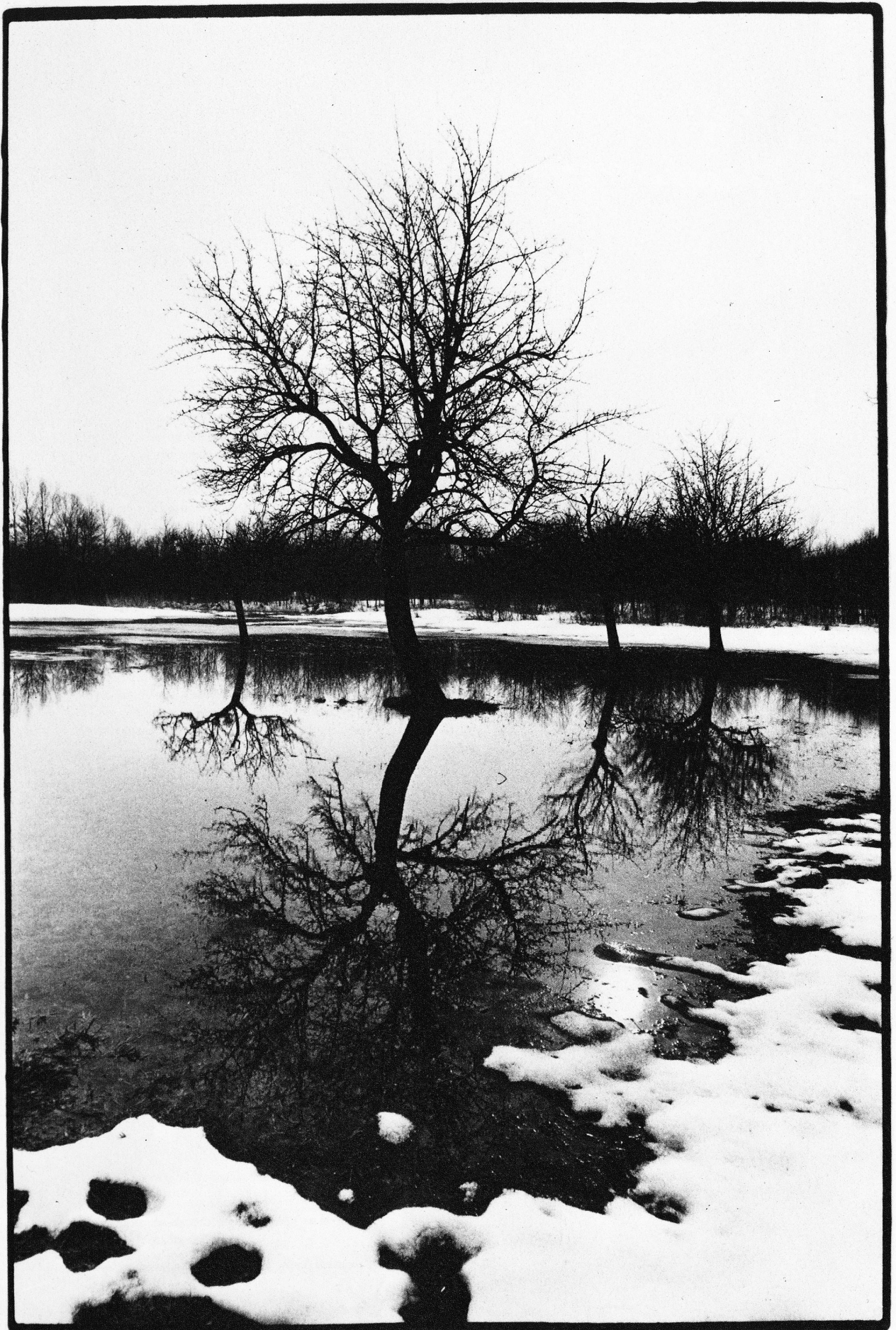
Überschwemmung im regenreichen März. «Grossi Wasser, chlini Brod, chlini Wasser, grossi Brod.» Diese aus Baselland stammende Bauernregel will besagen, dass kleine = normale Wasser (normale Feuchtigkeit) für die Getreideernte von günstiger Wirkung sind. Wie verschiedene Untersuchungen zeigen, wirken sich tatsächlich geringe beziehungsweise normale Niederschlagsmengen günstig auf den Getreideertrag aus

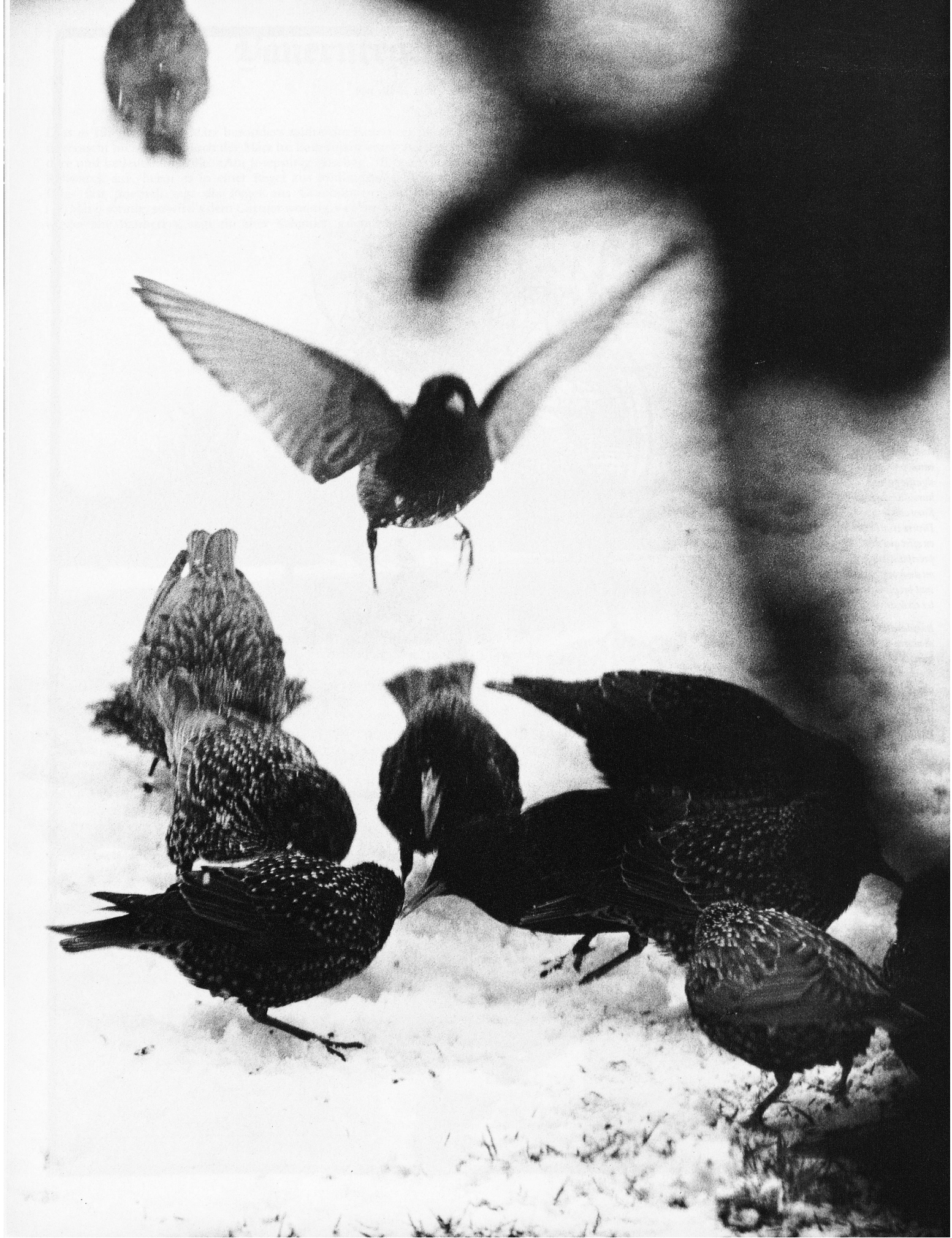
Inondations par un mois de mars pluvieux. Un proverbe paysan de Bâle-Campagne, «grossi Wasser, chlini Brod, chlini Wasser, grossi Brod» (grandes eaux, pain petit; petites eaux, pain grand) signifie qu'une humidité normale est favorable à la moisson. Divers essais montrent en effet que des précipitations faibles, ou du moins normales, sont propices aux récoltes céréalières

Inondazione nel mese di marzo ricco di piogge. «Acqua alta, pane scarso; poca acqua, molto pane.» Questo detto, diffuso fra i contadini di Basilea Campagna, vuole indicare che un regime di precipitazioni normali (umidità normale) favorisce un buon raccolto di grano. In effetti, svariate ricerche hanno confermato che il grano è più abbondante allorché le piogge sono minime, rispettivamente normali

Floods in a rainy March. "Big water, little bread, little water, big bread", says a peasant proverb from the Basle region literally, meaning that grain harvests are best when there is not too much rain. Investigations show that in fact moderate to low precipitation favourably affects the grain yield

Photo Monique Jacot





20. Jahrhundert hinein die Lostagsregeln. Sie schliessen vom Wetter eines bestimmten Tages auf einen ganzen Zeitraum. Solche bekannten Lostage waren für die Engadiner der 7. März und die folgenden Tage. Nach dieser Regel entschied der 7. März über den ganzen März, ja über den Frühling allgemein. Vom Wetter des 8. März konnte man auf den April schliessen, der 9. März entschied über den ganzen Mai, der 10. März über den Juni, der 11. März über den Juli und der 12. März über das Wetter des Monats August. Diese Tage, «la raspadas», von raspar = zusammenfassen genannt, lieferten den Bauern die Prognose für das kommende Wetter. Ein prognostischer Wert kann ihnen nicht zukommen, weil nicht von einem Tag auf das Wetter einer ganzen Periode geschlossen werden kann. Das gilt auch für die anderen Lostage im März: «Wenn es an Sankt Albin (1. März) regnet, gibt es weder Heu noch Stroh.» Dieser Regel aus dem Jura ist ebenso wenig zu trauen wie jener

◀ *Stare im Schnee. Schon im Altertum glaubte man, bestimmte Wetterregeln aus dem Zuge der Vögel ableiten zu können. Noch im Alpenhorn-Kalender wird 1969 gesagt: «Sind die Zugvögel nach Michaelis (29. September) noch hier, haben bis Weihnachten ländes Wetter wir.» Dank den Forschungen der Ornithologen wissen wir aber heute, dass der Frühling beispielsweise am Zürichsee um einen Monat später einziehen kann; Stare und Schwalben kommen aber dank ihres Zugtriebes fahrplanmässig zur gleichen Zeit an. Man kann deshalb aus der Ankunft dieser Zugvögel nicht auf die Witterung schliessen. Weil die Stare und Schwalben sich nach der inneren Uhr und nicht nach der Witterung richten, kann es – wie unser Bild zeigt – für sie zu kleineren oder grösseren Katastrophen kommen*

Étourneaux dans la neige. Déjà dans l'Antiquité, on croyait pouvoir déduire du vol des oiseaux certaines règles pour le temps. On pouvait lire encore dans le calendrier «Alpenhorn» de 1969 que «si les oiseaux migrateurs ne sont pas partis à la Saint-Michel (29 septembre), le temps sera doux jusqu'à Noël». Mais nous savons aujourd'hui, grâce aux études des ornithologues, que le printemps peut commencer un mois plus tard – par exemple au lac de Zurich – mais que les étourneaux et les hirondelles, qui ne se fient qu'à leur instinct migrateur, arrivent toujours à la même époque. On ne peut donc pas tirer de leur arrivée des déductions pour le temps. Le fait que les étourneaux et les hirondelles se règlent d'après leur horloge interne et non d'après le temps peut avoir pour eux, comme le montre notre illustration, des conséquences plus ou moins catastrophiques

Storni nella neve. Già nel medioevo si pensava che fosse possibile dedurre certe regole meteorologiche dal movimento migratorio degli uccelli. Ancora nel 1969, nel «Calendario del corno delle Alpi» era detto quanto segue: «Se per San Michele (29 settembre) gli uccelli non sono ancora partiti, il tempo rimane sereno fino a Natale». Oggigiorno, grazie alle ricerche effettuate dagli ornitologi, sappiamo però che la primavera può giungere sulle rive del lago di Zurigo con un mese di ritardo e che ciò non impedisce agli storni e alle rondini di arrivare puntualmente seguendo il loro istinto migratorio. L'arrivo di questi uccelli migratori non costituisce pertanto un dato meteorologico su cui si possa far affidamento. Gli storni e le rondini si muovono seguendo il loro orologio interno, senza adeguarsi alle condizioni atmosferiche, ciò che può avere per loro conseguenze più o meno gravi, come risulta dalla nostra illustrazione

Starlings in the snow. Even in antiquity the migrations of birds were used for forecasting the weather, and the Alpenhorn Calendar was still saying in 1969: "If birds of passage are still here after Michaelmas (September 29), we shall have mild weather till Christmas." Ornithological research has shown, however, that spring may be as much as a month late on the Lake of Zurich, but starlings and swallows arrive promptly about the same time each year. It is thus impossible to draw any conclusions as to the weather from their appearance. And since they obey their own instinctive timing regardless of the weather, they may occasionally run into minor or major disasters, as our picture shows

Reben schneiden, die Märzarbeit im Weinberg, unten im Schipfsgut am Zürichsee, oben bei Peissy im Kanton Genf

Tailler les cepts, le travail de mars dans le vignoble. Au-dessous, vignoble Schipfs sur la rive du lac de Zurich; au-dessus, près de Peissy dans le canton de Genève

Taglio della vite in marzo; in basso, nel vigneto denominato Schipfsgut sulle sponde del lago di Zurigo e, sopra, dalle parti di Peissy nel cantone di Ginevra

Pruning the vines, a vineyard job for the month of March; below, the Schipfsgut on the Lake of Zurich; above, near Peissy in the Canton of Geneva



Photos: SVZ





Photo: W. Studer

«Eggen». Eggender Bauer im Emmental vor der Mechanisierung. Schon vor Jahrhunderten wussten die Bauern, wie wichtig die Bodenbearbeitung ist. Eine Bauernregel heisst: «Wenn der Boden zu fest ist, erstickt die Frucht.» Tatsächlich bieten Äcker mit guter Bodenstruktur und reichlichem Nährstoffvorrat die beste Gewähr für gutes Auflaufen und kräftige Entwicklung der Pflanzen

Paysan de l'Emmental avant la mécanisation. Les paysans connaissent depuis des siècles les bienfaits des labours. Un adage paysan dit que «quand le sol est trop dur, le fruit étouffe». Ce sont en effet les champs avec un sol bien structuré et d'abondantes réserves de substances nutritives qui offrent la meilleure garantie pour la bonne germination et le vigoureux développement de la plante

«Epicare». Contadino dell'Emmental intento all'erpicazione prima della meccanizzazione. Già da secoli i contadini conoscono l'importanza della preparazione del suolo. Un detto contadino dice: «Se la terra è troppo compatta, il frutto soffoca.» In effetti, i campi con una buona struttura e ricchi di riserve minerali offrono la migliore garanzia per uno sviluppo di piantine sane e resistenti

A farmer harrowing his land in the Emmental before the era of mechanization. Farmers knew centuries ago how important it is to work the surface of the soil, and a peasant proverb says: "When the soil is too firm, the fruit is stifled." Land with a good soil structure and a rich supply of nutrients is of course the best guarantee of good growth and sturdy development

aus dem Kanton Schwyz: «Wenn am Fridolinstag (6. März) Schnee fällt, schneit es mindestens noch an 40 Tagen.» Glücklicherweise müssen wir auch nicht damit rechnen, dass die Regel aus Hallau recht hat: «Friert's am Märtyrer (10. März) recht, so friert's noch 40 Nächt'.» Nun ging es nicht allein darum, das künftige Wetter zu ermitteln, man wollte vielmehr aus der Winter- oder Frühjahrswitterung auf die Ernte schliessen können. Anhand einiger Beispiele wollen wir versuchen, diese Regeln zu analysieren und sie mit den Erkenntnissen der modernen Wissenschaft zu vergleichen. Aus Engollon NE kennt man die Regel:

«Année de gelée,
année de blé.»

Tatsächlich sind, wie die verschiedenen Untersuchungen gezeigt haben, für die Ertragsbildung des Getreides niedrige Minimumtemperaturen in den Wintermonaten günstig. Eine Engadiner Regel lautet sodann: «Finsterer Februar und klarer März füllen den Kornboden.» Eine Konfrontation dieser Regel mit den Resultaten der modernen Forschung ergibt, dass kurze Sonnenscheindauer im Februar und lange Sonnenscheindauer im März sich für Brotgetreide günstig auswirken. Diese Regel gilt in bezug auf den Februar allerdings nicht für den Roggen. Bekannt sind auch die anderen Bauernregeln: «Trocken der März, lacht dem Bauern das Herz.» Dazu ähnlich: «Märzenstaub bringt Gras und Laub.» In analoger Umkehr heisst es: «Ein feuchter, fauler März ist stets des Bauern Schmerz.»

Was sagt die Wissenschaft zu diesen Regeln, die hauptsächlich aus graswirtschaftlichen Regionen stammen? Zunächst wird betont, dass in den Monaten März bis August die wesentlichsten Vegetationsprozesse ablaufen. In den Jahren, die für die Monate März bis Mai hohe Temperaturen aufweisen, stellen sich in der Regel, wenn nicht extreme Niederschlagsverhältnisse gegenteilige Effekte auslösen, günstige Erträge ein. Hohe Frühjahrstemperaturen, die mit grosser Trockenheit und gesteigerter Evaporationskraft der Atmosphäre verknüpft sind, können sich allerdings auch abträglich auswirken. Die Bauernregel vom Märzenstaub muss also mit gewissen Einschränkungen versehen werden. Wie viele andere Bauernregeln wird sie der komplexen Realität nicht ganz gerecht. Es kommt – wie die Untersuchungen über die Zusammenhänge zwischen Temperatur und Ernte zeigen – immer auf die Begleitumstände an: «Eine kühlfeuchte Periode wird einen andern Effekt als eine kühltrockene, eine warmfeuchte einen andern als eine warmtrockene ausüben. Indem somit die direkten und indirekten Wirkungen der Temperatur einander bald verstärken, bald abschwächen und indem sich mit der Temperatur auch die andern Witterungsfaktoren verändern, addieren sich diese mannigfachen Wechselbeziehungen zu einem schwer zu durchschauenden Gesamteffekt» (W. Künzli).

Dieser Komplexität der Erscheinungen konnten die alten Bauernregeln nicht gerecht werden. Selbst ein kritischer Kommentator wird indes anerkennen müssen, dass manche Regel die Beziehungen zwischen Witterung und Ernte, allen Schwierigkeiten zum Trotz, in den grossen Zügen richtig erfasst hat. Das ist um so erstaunlicher, als den Bauern alten Schlags der wissenschaftliche Apparat, der uns heute weiterhilft, nicht zur Verfügung gestanden hat.

Lit.: Hauser, A.: *Bauernregeln. Eine schweizerische Sammlung.* Artemis-Verlag Zürich 1976 und Ex Libris Zürich 1977

Monatsbilder aus Schweizerischen Volkskalendern des 19. Jahrhunderts: «Vetter Götti», 1855; «Messenger boîteux de Berne et Vevey», 1779; «Historischer Kalender oder Hinkender Bot», 1812; «Der Republikaner-Kalender», 1847; «Historischer Kalender oder Hinkender Bot», 1800; «Appenzeller Kalender», 1854.

Das Schweizerische Museum für Volkskunde in Basel zeigt noch bis August 1979 eine Ausstellung «Kalender-Bilder», Illustrationen aus Schweizerischen Volkskalendern des 19. Jahrhunderts

Images du mois extraites d'un calendrier populaire suisse du XIX^e siècle. Le Musée suisse d'ethnographie à Bâle présente jusqu'en août 1979 une exposition d'«Images de calendrier», qui illustraient les calendriers populaires suisses du XIX^e siècle

Illustrazioni dei singoli mesi tolte da almanacchi popolari svizzeri del XIX secolo. Il Museo svizzero delle tradizioni popolari a Basilea propone fino al mese di agosto 1979 un'esposizione dedicata alle illustrazioni di calendari popolari svizzeri del XIX secolo

Sheets from Swiss 19th-century calendars.

The Swiss Folklore Museum in Basle is presenting an exhibition of "Calendar Pictures" — illustrations from popular Swiss 19th-century calendars and almanacs — till August 1979

